

Überlegungen beim Kauf von vorurteilsbewussten Spielmaterialien

Spielmaterialien, die Kindern zur Verfügung stehen, geben ihnen Informationen über die Welt. Einseitige Spielmaterialien geben den Kindern falsche Informationen. Zudem haben sie Einfluss auf die Identitätsentwicklung der Kinder: Kinder, deren vielfältige Identitätsaspekte im Spielmaterial widergespiegelt werden, erfahren Zugehörigkeit und Anerkennung: Ich gehöre dazu! So wie ich bin, bin ich richtig! Kinder, die ihre Identitätsaspekte im Spielmaterial nicht wiederfinden, ziehen die Schlussfolgerung, dass sie nicht dazu gehören, nicht „richtig“ sind. Deshalb ist es wichtig, bei der Auswahl von Spielmaterialien darauf zu achten, dass alle Kinder mit all ihren Vielfaltsaspekten repräsentiert sind. Welche Überlegungen gilt es anzustellen, um dies zu gewährleisten?

Louise Derman-Sparks und Julie Olsen Edwards empfehlen, bei der Anschaffung von neuen Spielmaterialien folgende Aspekte zu berücksichtigen¹:

- Stelle sicher, dass die Abbildungen Stereotypen entgegenwirken –beispielsweise, dass Schwarze² Menschen nicht immer Athlet*innen und *weiße* Menschen Fachkräfte oder Akademiker*in sind, dass Kinder nicht immer eindeutig einem Geschlecht zugeschrieben werden usw.
- Stelle sicher, dass die Abbildungen Ähnlichkeiten und Unterschiede sowohl innerhalb einer sozialen Gruppe als auch zwischen sozialen Gruppen widerspiegeln.
- Stelle sicher, dass Familien, die sich von der Mehrheit unterscheiden, ebenfalls sichtbar sind.
- Vermeide Stolperfallen der „touristischen“ Herangehensweise: Tokenismus³, Trivialisierung, Falschinformation/Falschdarstellung und Stereotypisierung (s. unten).
- Vermische und verwechsle nicht die Bilder oder Informationen über Menschen aus diversen Ländern mit den Bildern und Informationen der Menschen, die hier leben: So ist z.B. das Leben eines japanisch-deutschen Kindes in Deutschland nicht dasselbe wie das eines Kindes in Japan⁴.
- Beschränke die Darstellung einer sozialen Gruppe nicht auf Traditionen, Zeremonien oder historische Überlieferungen, wie es häufig z.B. bei der Darstellung der amerikanischen

¹ Derman-Sparks, Louise & Olsen Edwards, Julie (2019): Anti-Bias Education for Young Children and Ourselves. NAEYC: Washington, S.45. Übersetzung aus dem Englischen von Gabriele Koné.

² Wir möchten deutlich machen, dass es sich bei den Begriffen „Schwarz“ und „*weiß*“ nicht um Hautfarben oder biologische Kategorien handelt. Wir betrachten diese Begriffe als soziale Konstruktionen, die zugleich gesellschaftliche Hierarchien ausdrücken und in rassistischen Verhältnissen bestimmte Positionen zuweisen. Dabei sind Menschen, die die Zuschreibung „*weiß*“ erhalten, „Schwarz“ markierten Menschen gegenüber in der privilegierten Position. Wir schreiben den Begriff „Schwarz“ groß, weil er von vielen Menschen als Selbstbezeichnung genutzt wird, „*weiß*“ hingegen in Kleinbuchstaben und kursiv, um diese Position davon abzugrenzen.

³ Von token = Zeichen, Merkmal: Gemeint ist, wenn es alibihaft nur eine Puppe oder Figur einer bestimmten Hautfarbe oder nur eine Abbildung einer Regenbogenfamilie. Siehe auch Erläuterung im Kasten auf der nächsten Seite.

⁴ Im Original: Das Leben eines japanisch-amerikanischen Kindes in den USA ist nicht dasselbe wie das eines Kindes in Japan.

Ureinwohner*innen⁵ geschieht.

- Zeige keine Abbildungen, die Falschinformationen oder Stereotype über eine soziale Gruppe enthalten. Um das zu vermeiden, überprüfe diese gemeinsam mit Familien der bestimmten Gruppe.

Touristische Herangehensweisen schaden Kindern in ihrer Entwicklung

Tokenismus bedeutet, dass ein Gegenstand eine ganze soziale Gruppe repräsentiert, ein Puzzle zeigt beispielsweise ein einziges Kind, das einen Rollstuhl benutzt.

Trivialisierung bedeutet, die vielfältigen Aspekte einer Kultur auf einen oder zwei Aspekte zu reduzieren, beispielsweise alle Asiat*innen essen vor allem Reis.

Falschinformation/Falschdarstellung kann auf verschiedene Weise geschehen. Beispielsweise wenn ein*e Pädagog*in Abbildungen vom Alltagsleben afrikanischer Familien dazu verwendet, Informationen über das Leben afrodeutscher Familien in Deutschland zu geben. Oder die Pädagog*in gibt falsche Informationen, indem sie Kulturen vermischt, die tatsächlich unterschiedlich sind. Beispielsweise die Annahme, dass alle Afrikaner*innen die gleichen Lebensstile haben, während auf dem afrikanischen Kontinent tatsächlich annähernd 2000 verschiedene ethnische Gruppen leben, deren Alltagskulturen zudem auch innerhalb einer ethnischen Gruppe vielfältig sind.

Stereotypisierung: Hier werden die Menschen einer sozialen Gruppe nicht nur gleichgemacht, sondern auch durch Übertreibung, Karikatur oder Verallgemeinerung entmenschlicht und abgewertet. Beispielsweise werden arabische Familien als traditionell islamisch religiös dargestellt und in letzter Zeit vermehrt als potentielle Terrorist*innen. People of Colour werden in Büchern und Filmen oft als Nebenfiguren abgebildet, selten als Hauptfiguren. Stereotype können auch verkürzte positive Verallgemeinerungen enthalten. Pädagog*innen können annehmen, dass beispielsweise alle Kinder mit Roma-Hintergrund musikalisch seien und alle asiatisch-deutschen Kinder besonders strebsam.

⁵ Im Original „Native Americans“